



**University of
Zurich**^{UZH}

**Zurich Open Repository and
Archive**

University of Zurich
University Library
Strickhofstrasse 39
CH-8057 Zurich
www.zora.uzh.ch

Year: 2015

**Rezension zu: Schwartz, Michael: Ethnische »Säuberungen« in der
Moderne: Globale Wechselwirkungen nationalistischer und rassistischer
Gewaltpolitik im 19. und 20. Jahrhundert, München 2013**

Koller, Christian

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-119340>

Journal Article

Originally published at:

Koller, Christian (2015). Rezension zu: Schwartz, Michael: Ethnische »Säuberungen« in der Moderne: Globale Wechselwirkungen nationalistischer und rassistischer Gewaltpolitik im 19. und 20. Jahrhundert, München 2013. Militärgeschichtliche Zeitschrift, 73(1):142-144.

lungen, Bibliographien, 3. Historiographie zur Militärgeschichte, 4. Literatur zur Militärgeschichte des Spätmittelalters und der frühen Neuzeit (beginnend mit dem Kriegswesen vom ausgehenden Spätmittelalter bis zum Zeitalter der Landsknechte und endend mit dem Zeitalter der Stehenden Heere zwischen 1650 und 1800). Neben den im Text zitierten Werken wird zusätzlich eine Fülle von weiteren Arbeiten aufgeführt, die es erlauben, sich eigenständig über Spezialfragen zu informieren.

Insgesamt liefert Kroener mit seiner Arbeit über Kriegswesen, Herrschaft und Gesellschaft zwischen 1300 und 1800 eine überaus kenntnisreiche, teilweise pointiert kommentierte Darstellung des von ihm untersuchten Zeitraums, die nicht nur für Fachleute, sondern auch für generell an militärhistorischen Fragen interessierte Leserinnen und Lesern eine orientierende Einführung bietet. Dem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen.

Heinz Stübiger

Michael Schwartz, *Ethnische »Säuberungen« in der Moderne. Globale Wechselwirkungen nationalsozialistischer und rassistischer Gewaltpolitik im 19. und 20. Jahrhundert*, München: Oldenbourg 2013, X, 697 S. (= Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte, 95), EUR 69,80 [ISBN 978-3-486-70425-9]

Der Begriff der »ethnischen Säuberung« ist in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in den allgemeinen politischen Sprachgebrauch eingegangen. Die Vertreibungen im Zuge der jugoslawischen Zerfallskriege stellten indessen die Wiederaufnahme einer Gewaltpolitik dar, die im 19. und 20. Jahrhundert in verschiedenen Teilen Europas sowie in den von Europäern beanspruchten überseeischen Gebieten keine Seltenheit gewesen war. Das Ziel des anzuzeigenden Buches ist es, nicht nur einen Überblick über diese Praktiken zu vermitteln, sondern auch ihre theoretischen Grundlagen und insbesondere gegenseitige Beeinflussungs- und Lernprozesse zu analysieren und sie als spezifisches Phänomen der nationalstaatlichen Moderne zu rekonstruieren.

Der Verfasser gliedert seinen Stoff in sechs Hauptabschnitte. Der erste befasst sich mit dem »Dammbruch«, als welchen der Verfasser in Bezug auf die »ethnischen Säuberungen« den Ersten Weltkrieg sieht. Untersucht werden insbesondere die Schicksale der armenischen, griechischen und jüdischen Minderheiten im Osmanischen Reich und der deutschen, jüdischen und muslimischen Minderheiten in Russland sowie die deutschen Umsiedlungspläne für Nordosteuropa. Diese (im armenischen Fall bekanntlich bis zum Genozid reichenden) Gewaltaktionen standen in der Tradition einer ganzen Reihe ähnlicher Vorgänge im 19. Jahrhundert, die der Verfasser in den folgenden zwei Hauptkapiteln überzeugend als »Lernorte« rekonstruiert.

Im außereuropäischen Bereich waren dies insbesondere die »säubernden« angelsächsischen Siedlerdemokratien in Nordamerika und Australien sowie die sich gegenseitig beeinflussenden Deportationen bei der Aufstandsbekämpfung in Deutsch-Südwestafrika, auf Kuba, in Südafrika und auf den Philippinen um 1900. In Europa war der wesentliche Lernort die Balkanregion, wo die nationalen Befreiungsbewegungen in Serbien, Griechenland und Bulgarien sowie die beiden Balkankriege 1912/13 stets von umfangreichen Vertreibungen begleitet waren. Diese »ethnischen Säuberungen«, die aufgrund der sukzessiven Verdrängung des Os-

manischen Reichs aus Südosteuropa insbesondere, aber keineswegs ausschließlich, Türken und andere Muslime betrafen, werden zutreffend als Modernisierungsphänomen im Zuge des äußeren und inneren »Nation Building« konzeptualisiert. Wichtig ist auch der Hinweis auf die Genese der Idee eines »geordneten Bevölkerungsaustauschs«, die ab dem osmanisch-bulgarischen Friedensvertrag vom September 1913 in verschiedene Transfervträge einging.

Diese Idee wurde in der Zwischenkriegszeit wieder aufgegriffen mit dem im Lausanner Vertrag von 1923 verankerten griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch, der bis zum Zweiten Weltkrieg manchen als Modell einer humanen Lösung von Nationalitätenkonflikten erschien, auch wenn er teilweise nichts mehr als die rechtliche Sanktionierung bereits erfolgter Vertreibungen darstellte. Als weitere alternative Ansätze der Zwischenkriegszeit zur »wilden« Vertreibung diskutiert der Verfasser die Bestimmungen zum Minderheitenschutz in den Pariser Vorortverträgen sowie den Nationalitäten-Föderalismus der Sowjetunion.

Das fünfte Hauptkapitel befasst sich mit dem Höhepunkt »ethnischer Säuberungen« im und nach dem Zweiten Weltkrieg und diskutiert verschiedene Formen, die von formal »geordneten« Umsiedlungen per Vertrag über Flucht und Vertreibungen bis zum Genozid reichten. Die Idee der Trennung von Bevölkerungsgruppen nach »ethnischen« Kriterien wurde dabei ungeachtet ihrer ideologischen Positionierung von den Eliten aller kriegführenden Parteien weitgehend geteilt, auch wenn die Vorstellungen über die dabei anzuwendenden Mittel weit auseinander gingen.

Das letzte Hauptkapitel weitet den Blick wieder auf die globale Arena und diskutiert zwei prominente, aus dem Scheitern britischer »divide and rule«-Strategien resultierende Fälle von »Transfer des ›Transfers«« in der unmittelbaren Nachkriegszeit, nämlich die millionenfache Flucht und Vertreibungen im Zuge der Teilung Britisch-Indiens in die unabhängigen Staaten Indien und Pakistan sowie die mit der Gründung des strukturell eine Siedlerdemokratie darstellenden Staates Israel verbundenen Bevölkerungstransfers. Abschließend betont der Verfasser in zwölf Thesen noch einmal sein Anliegen, »ethnische Säuberungen« als ein spezifisches Phänomen der Moderne zu sehen, und weist auf die anhaltende Aktualität der Thematik hin. »Ethnische Säuberungen« könnten als komplexes Phänomen sowohl aus Konflikten zwischen alten und neuen »Herrenvölkern« als auch aus der Verschränkung von Ethno- und Sozialkonflikten resultieren und seien im Kontext globaler Wechselwirkungen zu sehen. Schließlich seien Ethnogewalt und Kultur, Vernunft und Humanität nicht zwingend Gegensätze, da erstere nicht selten im Namen der letzteren ausgeübt worden sei.

Insgesamt führt der Verfasser die Leserschaft souverän durch die komplexe Materie und versteht es gut, zeitgenössische Planungen und Reflexionen zur Thematik mit der anschaulichen, immer wieder durch Zitate aus Selbstzeugnissen angereicherten Schilderung konkreter Gewaltaktionen zu verbinden. Der Anspruch, globale Wechselwirkungen und Lernprozesse herauszuarbeiten, wird damit in den meisten Fällen einleuchtend eingelöst. Vereinzelt faktische Schnitzer (etwa wenn auf S. 66 der Trotzki des Jahres 1912 bereits als »Bolschewik« charakterisiert wird) fallen angesichts der Fülle des verarbeiteten Stoffes kaum ins Gewicht. Bedauerlich ist dagegen, dass der Verfasser sich in Bezug auf die Opfer praktisch durchgehend und ohne Distanzierung der Quellen- und damit zumeist auch Tätersprache anschließt (also etwa: Griechen, Juden, Zigeuner, Deutsche) und vertiefte Reflexionen über den konstruktiven Charakter »ethnischer« Zuschreibungen ver-

missen lässt. Dennoch: Wer sich vom Umfang nicht abschrecken lässt, wird Schwartz' Buch mit großem Gewinn lesen.

Christian Koller

Am Rande Europas? Der Balkan – Raum und Bevölkerung als Wirkungsfelder militärischer Gewalt. Im Auftrag des Militärgeschichtlichen Forschungsamtes hrsg. von Bernhard Chiari und Gerhard P. Groß unter Mitarb. von Magnus Pahl, München: Oldenbourg 2009, 436 S. (= Beiträge zur Militärgeschichte, 68), EUR 34,80 [ISBN 978-3-486-59154-5]

Der zu besprechende Band versammelt die Ergebnisse der 49. Internationalen Tagung für Militärgeschichte, veranstaltet vom MGFA in Potsdam vom 17. bis 19. September 2008. Die Publikation ist umso erfreulicher, als der Balkan – obwohl er für die Geschichte des sogenannten langen 19. Jahrhunderts, der beiden Weltkriege und der Nachkriegszeit sowie ganz aktuell für die Europäische Union von zentraler Bedeutung ist – im öffentlichen Diskurs der Bundesrepublik und der deutschen Geschichtswissenschaft eine eher geringe Beachtung findet.

Im Vorwort des Bandes weist Amtschef Hans Ehlert darauf hin, wie wichtig es sei, dass das MGFA angesichts der »aktuellen geopolitischen Rahmenbedingungen und [der] Transformation der Bundeswehr hin zu einer modernen Einsatzarmee« (S. 8) durch seine Arbeit einen Beitrag für die notwendige historische Bildung innerhalb der Bundeswehr leiste. Nur so könne nämlich gewährleistet werden, dass der Soldat auf die vielfältigen Einsatzgebiete adäquat intellektuell und praktisch vorbereitet werde. Hinzu komme »die Bereitstellung von militärgeschichtlicher Expertise für die politische Leitung und militärische Führung sowie für die wissenschaftliche und allgemeine Öffentlichkeit im In- und Ausland« (S. 8). Dieser selbst gestellten Aufgabe wird der vorliegende Band mit seinen facettenreichen Beiträgen in vorbildlicher Weise gerecht.

»Der Balkan produziert mehr Geschichte, als er verbrauchen kann« (S. 301). Dieses Churchill-Zitat im Beitrag von *Dmitar Tasić* umreißt in prägnanter Kürze die Schwierigkeiten und Herausforderungen, vor die sich Wissenschaftler der verschiedenen Fachrichtungen gestellt sehen, wollen sie sich mit der Geschichte des Balkans beschäftigen. Denn nirgendwo sonst in Europa prallten und prallen so viele verschiedene Ethnien mit unterschiedlicher Sprache, Kultur und Religion aufeinander. Diese Unterschiede führten im Lauf der Geschichte nicht nur immer wieder zu erheblichen Spannungen, sondern entluden sich auch bis in die jüngste Zeit in blutigen Konflikten, die teilweise mit äußerster Heftigkeit und Brutalität ausgetragen wurden.

Eine Reihe von Beiträgen versucht, sich dieser komplexen historisch-politischen Gemengelage anzunähern und sie zu erklären. Andere behandeln die Auswirkungen der jüngsten Balkankriege respektive des Auseinanderbrechens des jugoslawischen Vielvölkerstaates und die daraus resultierenden Konsequenzen für das internationale Völkerrecht, die NATO oder auch die Bundeswehr.

Nach dem Versuch einer geografischen und historischen Definition des Begriffs »Balkan« lässt *Holm Sundhaussen* dessen neuzeitliche Geschichte in groben Zügen Revue passieren. Von einer Metaebene herab diskutiert er dann vier Konfliktebenen: die ethnischen Siedlungsstrukturen, nationale Problematiken, die Nationalisierung der Region sowie sozioökonomische Aspekte. Auf dieser Basis weist Sund-